

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 10 (1997)
Heft: 5

Rubrik: Sondermüll

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Brand-Designer geht um



Illustration: Anna Luchs

Der Weltmarkt ist in Bewegung und aus unserer PTT wird eine Post und eine Swisscom, dank der wir zukünftig «kompromisslos wettbewerbsfähig in einem neuen Umfeld» werden telefonieren können. So steht es wenigstens im ersten, farbigen Prospekt der Firma. Ob das Besetzzeichen in neuer Melodie erklingen wird, steht nicht. Wir dürfen hoffen. Zu lesen aber steht, dass zu einem solchen Umbau auch ein starker, kommunikativer Auftritt z.B. das Erfinden eines neuen Logos mit allem Drum und Dran gehöre. Dafür sind nicht mehr die Grafiker zuständig, und auch nicht mehr die Corporate Identity Designer. Der «Aufbruch in eine neue Ära» und das «High-Quality-Versprechen» lassen die Verhältnisse offenbar so kalt werden, dass nun die Brand-Designer zum Zuge kommen müssen. Es wird im Prospekt nicht erklärt, wie sie mit dem gemeinen Brandstifter verwandt sind, aber ich hoffe, sie nehmen sich bald auch mit dem Feuerzeug in der Hand der Titelblätter und dem Design der neuen Telefonbücher an.

Der Aufbruch des Telefons in den Weltmarkt verschafft nicht nur dem Brand-Designer Arbeit, sondern auch dem Regulierer. Weil die Bauvergaben über die Dörfer und Kantone hinaus geöffnet werden, müssen sich die lokalen Seilschaften neu organisieren und die Sub-

missionsregeln werden umgeschrieben. Nur – wer den Predigern der Liberalisierung geglaubt hat, bald werde alles einfacher, der irrt. Die Dichte der Verordnungen nimmt mit der Entfernung im Quadrat zu. Die Bündner Regeln beschränken sich auf 24 Artikel, in der interkantonalen Vereinbarung sind es bereits deren 67. Die Richtlinien der Europäischen Union zählen 230 Artikel im Umfang von je zwei bis drei Seiten und einem hundertseitigen Anhang.

Der Regelbedarf des Staates plagt nicht nur die kleinen Baumeister, sondern auch die Männer Singapurs. Diese pflegen, wenn sie Lift fahren, offenbar ungeniert auf den Boden zu pissen. Goh Chok Tong, ihr Ministerpräsident, findet das nicht gut und lässt die Fehlbaren büssen. Um sie zu fangen, haben seine Techniker ein System von Sensoren entwickelt, das bei Uringeruch den Fahrstuhl sofort anhalten lässt. Mit eigens entwickelten Indikatorpapieren überführen die Polizisten die erleichterten Männer und stecken sie in Sauberkeitshaft.

Auch das Schweizer Volk liebt die Sauberkeit und das Regulieren. Das Fahrpersonal der Zürcher Verkehrsbetriebe bekommt eine neue Uniform und soll diese während eines halben Jahres testen. Ihr Grundton ist dunkelblau, doch unter der Jacke dürfen die Tramführer Hemden und Leibchen in rot, blau oder grün kombinieren. Individualität ist angesagt! Weil es vorn im Tram sehr heiss werden kann, wollen die Tram- und Buschauffeure im Sommer kurze Hosen tragen. Doch Stadtrat Thomas Wagner ist dagegen: «Ein Unternehmen wie die VBZ hat die Pflicht, im Ausendienst seinen Kunden in korrekter Kleidung zu begegnen.» Und auch wenn man die Beine des Fahrers vorne im Tram nicht sieht, so Wagner: «Auf dem Weg von und zur Arbeit wird das Fahrpersonal als VBZ-Mitglied erkannt.» Dieser Meinung schliesst sich auch Helena Kym-Strack an: «Ich gehe auch nicht im Nachthemd einkaufen», kommentiert sie im Tagblatt das neue Design. «Gewisse Regeln des Anstandes dürfte man noch einhalten, sonst

können wir ja in den Urwald zurückgehen», fügt Anna Winkler dazu, und Emil Helfenstein meint: «Schöne Trams und wüste Beine: Pfui Teufel!». Bürger Helfenstein zeigt mit seiner Designkritik denn auch den Ausweg: Warten. Bald werden die Trams von Pininfarina durch die Stadt kurven. Dialektisch kippt sein Spruch um, denn die bauchigen, windförmig geschnittenen Untertassen für Tempo 30, in denen sich das Tram aufährt wie ein Flugmobil, lassen den Trämeler mit den krümmsten Beinen aussehen wie James Bond in seinen besten Jahren.

Der neue Star am Himmel der Schweizer Architekturkritik wird Pininfarinas Tram ohne Ecken und Kanten gewiss feiern und dafür seine Worterfindungen explodieren lassen. Seinen Einstand feierte Roland Falk als Trendchef der Sonntags Zeitung jedenfalls mit einem fulminanten Beitrag zu den neuen Trends der Weltarchitektur. Von Mario Botta über Prinz Charles, Ron Arad, Charles Jencks, Luigi Snozzi bis zu Dolf Schnebli schmiedet er einen grossen theoretischen Wurf zusammen: Die Wiedergeburt des Bauchigen und der Kurve in der Architektur. Und als Kronzeugen für diese brandaktuelle Tendenz beruft er das «Architekturbüro von Peter Zumstein im graubündnerischen Haldenstein», das als «selten runde Sache die Kapelle Sogn Benedetg» entworfen habe. Das, guter Falk, war immerhin 1988, also mitten in der Zeit der nun überwundenen «kühlen und gradlinigen Formen».

Trendlos dagegen leben die Brieftauben, die die hartherzigen Strategen per Federstrich vor Jahresfrist aus der Armee geworfen haben. Sie sind hartnäckig und zäh und haben ihre Abschaffung bestens überlebt. Noch nie sind sie so viele Wettbewerbe geflogen wie letztes Jahr; der Verband der Brieftaubenzüchter hat sogar im Auftrag des Weltverbandes eine Brieftauben-Olympiade veranstaltet. Das lässt die Herzen aller Offiziere höher schlagen und muss uns zu denken geben: Auch die Armee selber wird, wird sie einst abgeschafft sein, zäh weiterleben. GA